

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

18 (9.2.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-560635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-560635)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und Lan-
desbrieftäger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für einwärts 15 Pf.

Nachrichten

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren Böttcher und Wäber in Ol-
denburg, E. Schlotte in Bremen,
Hagenstein und Wöller in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Meise in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inferieurs-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Das Dunkel der Katastrophe

von Meierling ist noch nicht gelichtet, aber es beginnt sich zu lichten. Der Todte ruht in seiner Gruft, dem Streit der Tagesmeinungen entrückt, entrückt den zahllosen Gerüchten, die sich alle mit seinem tragischen Ende befassen; seinem Andenken aber würde es förderlich sein, wenn die Lesart „Selbstmord in Folge momentaner Geistesstörung“ recht behielte. Alsdann würde die Nachwelt dem Todten wehmüthigste Erinnerung weihen; er würde im Gedächtniß der Zeitgenossen fortleben als ein edler Prinz, dem zwar nichts Menschliches fremd blieb, der aber dem Ideale zustrebend das Amt, zu welchem er dereinst berufen sein sollte, im Voraus veredelte.

Ein solches Denkmal im Herzen der Lebenden scheint aber dem unglücklichen Kaisersohn nicht beschieden zu sein. Wir leben in der Zeit vollster Deffentlichkeit, der sich so leicht nichts unterschlagen läßt. Daß der Kronprinz Selbstmord verübte und nicht von fremder Hand, durch einen „Arzt seiner Ehre“ fiel, kann heute schon als feststehend betrachtet werden. Dagegen wird man den Erklärungsgrund einer Geistesverwirrung wohl fallen lassen müssen, sofern man nicht jedem Selbstmörder diesen Milderungsgrund zubilligen möchte. Denn nur in sehr seltenen Fällen dürfte der Entschluß, freiwillig dem irdischen Dasein zu entsagen, bei völlig klarem Verstande gefaßt werden. Es tritt auch noch hinzu, daß man Geistesverwirrung officiell annehmen mußte, um dem Todten die kirchlichen Ehren bei der Bestattung nicht zu entziehen. Daß trotzdem mehrere Geistliche in Oesterreich sich weigerten, das Todtenamt abzuhalten und die Trauerreden läuten zu lassen, zeigt, daß man auch in jenen Kreisen der officiellen Versicherung nicht unbedingt glaubte.

Es heißt, daß der Kronprinz in den bei ihm vorgefundenen fünf Abschiedsbriefen nur einmal, und zwar in dem Schreiben an seine kaiserliche Mutter, den Grund seines schrecklichen Entschlusses angegeben habe. Nun muthet man der Mutter zu, dieses ihr anvertraute Geheimniß preiszugeben. Aus welchem Grunde sollte dies geschehen? Um die frivole Neugier der feinsinnigbedürftigen Menge zu befriedigen? Das wäre denn doch von der Mutter zu viel verlangt. Oder wollte man, um den umgebenden Gerüchten ein Ende zu machen, ihnen die Spitze abzubrechen — kurzum aus Gründen der Staatsraison die Bekanntgabe erbitten? Dann allenfalls würde die Kaiserin

zustimmen, so schwer dies Zugeständniß auch der Mutter fallen würde.

Wie nun aber, wenn jener Inhalt die immer vielfacher auftretenden Gerüchte bestätigte, daß es sich bei dem Selbstmord um eine Liebesaffäre handelte, die zu der Katastrophe von Meierling führte? Was könnte dieses Zugeständniß an die Deffentlichkeit nützen? Verspricht man sich einen moralischen Erfolg? Soweit derselbe überhaupt zu erzielen war, ist er schon durch die Nachricht von der entsetzlichen That erzielt worden. Höchstens dann hätte die Bekanntgabe jenes Briefinhalts einen Zweck, wenn derselbe klipp und klar alle unlaute Gerüchte zu widerlegen schiene, wenn er plausible Gründe für die Schreckensthat darböte.

Es soll in Wien eine amtliche Darlegung des ganzen Thatbestandes für die Veröffentlichung vorbereitet werden. Daß sie die volle, rückhaltlose Wahrheit enthalten wird, läßt sich im Voraus schwer bestimmen; indessen wird sie zweifellos glaubwürdig erscheinen. Das Gerücht wird auch in der genauesten Darlegung immer noch Anknüpfungspunkte für seine abweichenden Lesarten finden. Und die im Volke lebenden Gerüchte haben für das Volk eine größere Bedeutung, als historische Thatfachen. Sollten jene Veröffentlichungen den Gerüchten recht geben, so wird dies den Lesern nicht vorenthalten bleiben. Bis zur Erbringung weiterer Beweise aber mag die dunkle Angelegenheit ruhen.

Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird dem Sultan von Marokko als Gegengeschenk für die Verberhengste Trafehner Rappen senden. Dieselben werden ihren Eindruck nicht verfehlen, denn die Verberhengste sehen ihnen gegenüber wie Zwerg aus.

Einer Meldung der „Times“ zu Folge tritt in Petersburg mit Bestimmtheit das Gerücht auf, der Czar werde nächsten Sommer nach Berlin gehen, um den Besuch des deutschen Kaisers zu erwidern. Er würde bis Stettin zur See reisen und zwar in Begleitung eines Geschwaders von 16 Kriegsschiffen.

Die marokkanische Gesandtschaft wurde am Mittwoch vom Kaiser im Weißen Saale des Berliner Schlosses mit großem Ceremoniell empfangen.

Prinz Alexander von Battenberg soll, wie verlautet, nach England übersiedeln und dort in den Militärdienst treten.

In einem Schreiben des Reichskanzlers an den

Reichstag wird letzterer eingeladen, 4 seiner Mitglieder zu dem Preisgericht für die Vertheilung der Entwürfe zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal abzuordnen. Der Bundesrath wird drei seiner Mitglieder zum Schiedsgericht entsenden.

Dem Reichstage soll eine Vorlage, betr. Errichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Sanftabar zugehen.

Der Ankauf sämtlicher Telegraphenkabel nach England von Seiten des Reichs wird nach einer Hamburger Mittheilung der Berliner Börsenblätter geplant. Die jüngste Anwesenheit des Staatsseeretairs von Stephan in Hamburg wird mit diesem Plan in Verbindung gebracht. Die Actionaire der Hamburg-Helgoländer Telegraphen-Gesellschaft seien bereits zum 18. Februar zu einer außerordentlichen Generalversammlung Behufs Berathung über den Verkaufsantrag einberufen.

Der Reichstag erlebte am Mittwoch in dritter Lesung nach unerheblicher Debatte den Etat des Reichskanzlers und der Reichskasse, sowie den des Auswärtigen Amtes. Beim Etat des Reichsamts des Innern entspinnt sich eine längere Debatte über den Bau des Nordostsee-Canals. Minister v. Bötticher erklärte, es sei eine südlichere Linie gewünscht, weil d. r. früher gewählten Linie Schwierigkeiten entgegenstünden und dies die südlichere auch militärische Vorzüge habe. Hierauf wird der Etat des Innern bemittelt. Nach unerheblicher Debatte wurde der Militäretat ebenfalls bewilligt und die Fortsetzung der Etatsberathung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Oesterreich-Ungarn. Die Beisetzung der Leiche des Kronprinzen vollzog sich, den Umständen entsprechend, in prunkloser Art. Der Sarg wurde an der Kapuzinerkirche vom Pater Guardian empfangen und von Neuem eingesequert. Darauf wurde das „Libera“ gelungen. Den in der Kirche Stehenden erschien der Kaiser voll ernster Fassung, dann stieg er mit seinen Brüdern, Neffen und Schwieger söhnen hinab zur Gruft, hier ergrasste ihn der Schmerz mit vollster Gewalt, ein heftiges Schluchzen entrang sich seiner Brust, er stürzte hin zum Sarge, umfaßte und küßte ihn weinend und blieb dann lange betend auf den Knien liegen. Ein gleicher Schmerz überwältigte die Erzherzöge.

Die Gruft hat sich über Kronprinz Rudolf geschlossen, aber die Frage nach dem Warum des Selbstmordes wird noch sehr lebhaft erörtert. In Wien sollen mehrere Personen wegen Verbreitung falscher Gerüchte verhaftet worden sein. Am lebhaftesten tritt

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Vergeblich einige Augenblicke nachsinnend, wandte sie dann den Blick vom Fenster ab, dieser fiel auf ihr Trauergewand, und nochmals schwer seufzend, fuhr sie, während Thränen ihre Augen füllten, fort: „Wie schrecklich hat sich binnen wenigen Tagen das Leben für mich verändert! — Tante Alessandria ist todt und ich — ich bin in einem Irrenhause! — Ach! hätte sie abgeln können, wie sobald nach ihrem Ende schon mein Geschick sein würde, nachdem sie mich, die elternlose Waise, so treu gehütet, der Tod würde ihr noch schwerer geworden sein, als er es schon gewesen.“

Das Deffnen der Thür unterbrach ihr Selbstgespräch, und sich umwendend, sah sie Josefa eintreten, welche nach einem schnellen, forschenden Blick auf ihre Gesichtszüge sagte:

„Signora, ich komme, Sie zu einem Spaziergang abzuholen!“

Angela war ein solcher Vorschlag nur zu erwünscht, denn ihr schmerzte der Kopf, und die frische Luft

mußte wohlthuend für sie sein. Auch wußte sie, daß sie sich den Anordnungen der Wärterin zu fügen hatte, und antwortete daher ruhig:

„Ich bin bereit mit Ihnen zu gehen!“

An den Schrank tretend, nahm Josefa aus diesem einen leichten Mantel und einen Hut hervor, welches beides sie ihr reichete. Als sie zauderte, es zu nehmen, sagte sie:

„Signora, sämtliche in diesem Schrank befindlichen Kleidungsstücke sind neu, und für Sie hineingelegt worden. Sie können sie ohne Bedenken benutzen!“

Angela nahm den Mantel und Hut und folgte Josefa aus dem Zimmer, in welchem diese vorher das Fenster geöffnet. Sie schritten den Corridor hinab, auf dem sie zu beiden Seiten Thüren erblickte, die gleich der übrigen mit kleinen Beobachtungsfeuern versehen waren.

Aus einigen der Zimmer traten Stimmen in lebhaftem Gespräch hervor, in andern ward unharmonisch gelacht oder laut und heftig geredet, und aus einem erscholl zu den leisen Accorden eines Pianos eine eben so leise und melodische, weibliche Stimme. Einige Secunden lauschend, folgte sie dann ihrer Hüterin, welche sie bis zum Ende des Corridors führte, wo sie einige Stufen hinabstiegen und durch einen ver-

schlossen gehaltenen Vorbau, zu dem jede Wärterin einen Schlüssel hatte, in den Garten gelangten, sodas der Haupteingang von den Patienten nicht benutzt ward.

Sie waren stumm nebeneinander hergeschritten; denn Angela hatte sich jeder Bemerkung über die Unglücklichen enthalten, welche in den verschlossenen Räumen weilten, dagegen darüber nachgedenkt, ob wohl sämtliche Patientinnen geisteskrank seien, oder die eine oder andere körperlich und geistig gesund, gleich ihr, von feindlicher Hand zum Aufenthalt an diesem Orte des Leidens und Schreckens verdammt sei.

Eine breite, durch hohe Bäume gebildete Allee hinabgehend, welche bald zu einer freundlichen Blumenanlage führte, sagte in ihrer ernstruhigen Weise die Wärterin:

„Signora, ich habe eine halbe Stunde mit Ihnen spazieren zu gehen und da mir nur wenig Zeit zu Unterredungen bleibt, so können Sie diese benutzen, mir irgend welche Wünsche auszusprechen, falls Sie deren haben!“

„Ich hier Wünsche aussprechen?“ fragte Angela überrascht und zugleich voll Mißtrauen. „Und welcher Art dürften sie sein?“ fügte sie dann mit einiger Bitterkeit hinzu.

„Eine jede der Patientinnen hat solche zu äußern,“

setzt die Lesart in den Vordergrund, daß die jugendliche Baronin Vespera, welche am gleichen Tage wie der Kronprinz einen gewaltsamen Tod fand, der Katastrophe in Weiterung nicht fernsteht. Von anderer Seite wird mittheilt, daß der Kronprinz sich im Laufe des vorigen Monats mit Umgehung des Kaisers und der diplomatischen Vertretung Oesterreich-Ungarns beim Vatikan direct an Papst Leo gewandt habe, um eine Scheidung seiner Ehe und die Ermächtigung zu einer eventuellen Wiederverheirathung zu erlangen. Der Papst habe das betreffende Schriftstück an den Kaiser gelangen lassen, und es sei zwischen diesem und dem Kronprinzen zu einer sehr ernstlichen Auseinandersetzung gekommen. Seitdem sei eine tiefgehende Verständigung beim Kronprinzen bemerkbar gewesen.

Frankreich. Die angekündigte theilweise Ministerkrisis ist nunmehr zum Ausbruch gelangt. Der Präsident der Republik hat die Entlassung des Justizministers Ferouillat und des Unterstaatssecretärs der Colonien Delaporte angenommen. Der radicale Deputirte Guyot-Desaigne ist zum Justizminister ernannt worden.

Belgien. In der Kammer kam der Eisenbahnfall bei Groenendaal zur Sprache. Nach einer längeren Debatte verfiel die Minister der Eisenbahnen, daß der Zug gegen die Brücke gerannt sei. Nach amtlicher Feststellung betrage die Anzahl der Todten 16, die der Verwundeten 42. Der Minister sprach sich über die Beamten, welche bei dem Rettungswork hilfreiche Hand geleistet hatten, sehr lobend aus. Hanssens glaubt, daß das Geleise in schlechtem Zustande wäre und die Hilfsarbeiten mangelhaft betrieben waren. Ministerpräsident Verhaert wies energisch Hanssens Auslassungen zurück, bat um gerichtliche Untersuchung und constatirte, daß derartige Unfälle in Belgien zu den Seltenheiten gehören.

Holland. Die Besserung in dem Befinden des Königs Wilhelm dauert nach neueren Meldungen aus dem Haag fort. (Die Lebensart, daß dem kaiserlichen Todgelagten eine längere Lebensdauer beschieden sei, scheint hier eine Bestätigung finden zu sollen.)

England. Die Befestigung Londons scheint in Aussicht genommen zu sein. Es soll der Plan bestehen, im Südwesten und Süden der Stadt eine Anzahl Forts anzulegen, welche theilweise den Character verchanster Lager tragen würden. Der Kriegsminister hat bereits die betreffenden Gegenden der Stadt besichtigt.

Amerika. Ebenso wie der Staatssecretär Graf Herbert Bismarck in Berlin hat sich auch der Staatssecretär der Vereinigten Staaten, Bayard, gegenüber einem Mitarbeiter des „New Yorker Herald“ über die Samoafrage ausgelassen. Bayard sagte etwa: „Der freundliche Ton in den Auslassungen des Grafen Bismarck über die Samoafrage entspricht dem auch vom Kanzler angewendeten Ton. Mit der Wiederaufnahme der am 26. Juli 1887 in Washington abgebrochenen Conferenz in Berlin, wie Herr Bismarck vorschlägt, und welcher Vorschlag für die diesseitige Regierung annehmbar scheint, veringern sich die Zweifel an einer friedlichen dauernden Lösung, und man darf hoffen, daß über alle Fragen Betreffs der Rechte der Eingeborenen in Samoa,

sowie der drei Vertragsmächte eine Einigung erzielt werde.“

Locales und Provinzielles.

Glöcketh, 8. Febr. Laut brieflicher Nachricht von Capitain Köhne aus Apia vom 2. Januar war die hiesige Bark „Louise“ am 14. Decbr. wohlbehalten von Callao dafelbst angekommen und sollte in den nächsten Tagen zur Completirung der Ladung nach Bauwau (Tonga-Gruppe) versetzen, um von dort event. über einen dritten Platz die Heimreise anzutreten.

Die deutsche Schonerbrig „Otto“, Capt. Degen, von Laguna, sitzt auffommend beim Mielstach an Grund, Schlepper „Terel“ und Eisbrecher II haben vergeblich versucht, das Schiff abzuschleppen.

Heute Nachmittag hatten wir hier ein ziemlich starkes Schneetreiben. Leider scheint das alte Sprichwort: „Wenn die Tage längen, so fängt der Winter an zu strengen“ zur Wahrheit zu werden. — Eine Bitte möchten wir an alle Vogel Freunde richten: Füttert die Vögel und richtet Futterplätze für dieselben ein.

Die an der Mühlenstraße belegene Bestuhlung des Herrn Auctionators Borgstedt, jetzt von Herrn Bremer benutzt, ist vom 1. Mai ab an einen Bäcker aus Brate verpachtet worden.

Die Firma Wessels u. Willers hat ihre an der Hunte beim Wehrder belegene Ziegelei mit ca. 20 Stück Ländereien und sämmtlichem Inventar an den Herrn Kaufmann Theodor Schiff in Glöcketh verkauft. Der Betrieb der Ziegelei wird in bisheriger Weise fortgeführt werden.

Herr Hansmann Aug. Schmidt zu Neuenfelde hat seine dafelbst belegene Landstelle an den Landmann Eimbsen zur Walfenstraße verpachtet mit Antritt auf 1. Mai.

Das Tonnen- und Bakenannt in Bremen macht unter dem 23. Januar d. J. bekannt, daß zur Kennzeichnung der Einfahrt in die Hunte bei Lienen eine schwarzrothe Valentonne demnächst ausgelegt werden wird. Darnach wird es jetzt wohl nicht mehr Glöcketh an der Weser, sondern Glöcketh an der Hunte heißen müssen.

Der Deutsche nautische Verein hält seine Jahresversammlung am 11. und 12. Februar im Kaiserhof zu Berlin. Auf der Tagesordnung stehen: Die Alters- und Invalidenversicherung, vom Standpunkte der Interessenten der Seefahrt; Besprechung über die Handhabung des Gesetzes vom 27. Juli 1877, betreffend die Unterjochung von Seemannsällen; Auslegung der Vorschriften des Art. 22 der kaiserlichen Verordnung vom 7. Januar 1880 über Beibehaltung des Courses; Wiederherstellung des außer Kraft gekelten § 12 der Bekanntmachung vom 25. September 1869, betreffend die Prüfung der Seefahrer; Errichtung eines Nothhafens auf der Insel Bornholm.

Die Entweichungen von Seeleuten der deutschen Handelsmarine sind noch immer ziemlich bedeutend. Da nach der Seemannsordnung vom 27. December 1872 die Führer der deutschen Handelsschiffe sämmtliche Aenderungen im Bestand ihrer Mannschaften den deutschen Seemannsämtern anzuzeigen haben, und seit dem Jahre 1880 Verzeichnisse über die angezeigten Entweichungen von allen deutschen Seemannern und Consulaten dem statistischen Amte eingesandt werden, so dürften die veröffentlichten Nachweise als vollständig

angesehen werden. Ueber die verschiedenen Gründe, die bei den Entweichungen maßgebend waren, herrscht zwar keine volle Gewißheit; indeß darf als feststehend angenommen werden, daß die deutschen Seeleute nicht auf allen deutschen Schiffen die ihnen zuzugende Beschäftigung finden und daß die Desertionen zum Theil auf die Furcht vor dem Kriegsdienst zurückzuführen sind, zum Theil aber auch auf den niedrigen Stand der Seemannsheuern. Die Bezahlung der Seeleute auf deutschen Handelsschiffen hat sich seit Decennien nur unwesentlich verbessert, ist sogar seit 1876 fortwährend zurückgegangen. Daher kommt es, daß andere Seestaaten, namentlich England, viele ihrer besten Matrosen aus Deutschland erhalten. Eine den Kenntnissen und Leistungen, die man heute von den Seeleuten verlangt, entsprechende Bezahlung würde nicht allein die Desertionsfälle für die Folge verringern, sondern auch aus dem Innern Deutschlands eine größere Anzahl junger Leute dem Seemannsstande und somit auch der deutschen Kriegsmarine zuführen.

Dvelgönne, 5. Febr. Im heutigen Termin zur Verpachtung der hieselbst belegenen Landstelle des weiland Hausmanns Joh. Friedr. Töllner hieselbst, groß ca. 37 ha, erhielt, nach der „B. Z.“, der Landmann Johannes Schmidt aus Ddenbrok auf sein Höchstgebot von 80 M. a 1/2 ha a Jahr (auf 4 Jahre) den Zuschlag.

Ddenburg, 8. Februar. Ein peinliches Rencontre hatte vor einigen Tagen ein hiesiger junger Mann mit einem „armen Reisenden“. In der Wirtshauszeit kam ein solcher zu dem Betreffenden und bat diesen um eine milde Gabe. Die Bitte wurde gewährt. Beim Ueberreichen der Gabe trafen sich beider Blicke und erkannten sie sich nun als Brüder, die jahrelang nichts von sich gehört und gesehen hatten. Ein herzliches Umarmen und gegenseitiges Austausch der Erlebnisse, die allerdings auf Seiten des „armen Reisenden“ wohl nicht besonders gute sein mögen, bildete die Schlussscene dieses merkwürdigen Zusammenstehens und begab letzterer sich, nachdem er von seinem Bruder noch ein reichliches Geschenk erhalten hatte, wieder fort, um sein Wanderleben, vielleicht um eine schmerzliche Erinnerung bereichert, fortzusetzen. (D. Z.)

Warel, 7. Februar. Vor ca. 8 Tagen logirte sich bei einer an der Haberkampstraße wohnenden Familie ein reisender Handwerksbursche ein unter dem Vorwande, bei einem hiesigen Sägewerk Anstellung erhalten zu haben bei einem Verdienst von 3 M. 50 s pro Tag. Nachdem er ca. 8 Tage dort gewohnt, verschwand er jedoch plötzlich unter Mitnahme verschiedener Sachen und natürlich auch ohne seine Schuld beim Logiswirth berichtigt zu haben. Die Sache wurde der Polizei angezeigt. (D. Z.)

Weste rstedde, 6. Februar. Gestern Abend eben nach 9 Uhr wurde die Bewohner unseres Ortes durch schauerliche Feuerqualen aufgeschreckt; es brante die etwa 15 Minuten von hier entfernte Fickensche Schnapsbrennerei auf Heißdampf. Nach waren die Gemeinde- und die große Drtspröge zur Brandstätte geschafft und schleuderten bald mächtige Wasserstrahlen in die brennende Gluth. Es galt, mit aller Macht den gierigen Flammen Einhalt zu thun, denn unten in dem Gebände ruhten viele gefüllte Spiritzfässer, die nicht herausgeschafft werden konnten. Nach einigen Stunden anstrengender Thätigkeit war es den Rettungsmannschaften gelungen, das Feuer vollständig zu

antwortete in unverändertem Ton Josefa. „Wenn es möglich ist, werden sie erfüllt, denn Signor Vitali sieht darauf, daß seine Kranken sich hier wohl fühlen!“

„Dann wünsche ich meine gewohnten Arbeiten wieder aufnehmen zu können,“ versetzte nach kurzem Bedenken Angela, wohl wissend, daß diese sie, so lange sie sich dem Unabänderlichen zu fügen hatte, wirksam zerstreuen würden.

„Und welcher Art sind die Arbeiten?“ fuhr die Wärterin fort.

„Ich habe mich vielfach mit der Malerei und Seidenstickerei beschäftigt, können Sie mir nicht das dazu erforderliche Material beschaffen?“ entgegnete Angela.

„Es wird hier vorhanden sein,“ erwiderte erstere, „denn in dieser Anstalt werden die verschiedenartigsten Arbeiten angefertigt, welche wir zum Besten armer entlassener Patienten verkaufen!“

Für diesen Zweck will ich gern arbeiten, antwortete lebhaft Angela, ward aber am Weiterreden gehindert; denn die schon von ihrem Fenster aus gesehenen Frauengestalten traten, aus einem Seitenwege kommend, ihnen entgegen. Es entging Angela nicht, daß die Wärterinnen einen bedeutungsvollen Blick wechselten, aber auch sie sah die Patientin des Signor Vitali an, wie diese ebenfalls ihre Augen forschend auf sie richtete.

Es war dies alles im Vorübergehen geschehen, allein Angela bemerkte dennoch, daß deren Augen dabei ein besonderes Interesse ausdrückte, wie sie ihr auch wiederum bekannt schien. Mit Josefa ihren Weg fortsetzend, wagte sie indeß keine Frage nach der kranken Dame, welcher diese auch vielleicht zuvor kommen wollte; denn sie theilte ihr mit, daß sie in dem Schranke ihres Zimmers Bücher zu ihrer Unterhaltung finden würde, wie ebenfalls auch die erforderlichen zum Gottesdienst, der täglich in der Kapelle der Anstalt stattfand, zu dessen Besuch aber die kranke Signor Vitalis besonderer Erlaubniß bedürften.

Auf Angelas Anfrage, ob auch männliche Kranke in der Anstalt seien, theilte jene ihr mit, daß der linke Flügel des Gebäudes von diesen bebaut werde, zu dem auch ein besonderer Garten gehöre.

Nach Verlauf der halben Stunde ward Angela wieder in ihr Zimmer geführt, und dort, wie vorher, eingeschlossen. Sie ihres Hutes und Mantels entledigend, setzte sie sich dann ans offene Fenster und überließ sich ihren Gedanken, die sie nach der Heimath führten, wo Marcella sich unaussprechlich ängstigen mußte, während gewiß ihr Verlobter schon Schritte that, ihren Aufenthalt zu entdecken und aus diesem zu befreien, denn es konnte auch ihm kein Geheimniß sein, wer ihre Entfernung veranlaßt. Sich die Freude

des Wiedersehens mit ihm und der treuen Marcella vergegenwärtigend, behauptete dann nochmals die traurige Wirklichkeit ihr Recht, doch um wirklich den Gedanken daran zu verschneiden, dem sie sich nicht hingeben durfte, erhob sie sich, nahm aus dem Schranke einige der ihr bezeichnenden Bücher hervor und begann in einem derselben, von einem ihr bekannten Verfasser zu lesen. Dies setzte sie fort, bis Josefa ihr das mitkommene Mittagessen brachte, das sie auf dem Tisch ordnete und sich entfernte.

Einen Augenblick kam Angela der Gedanke, daß es möglicherweise, wie alle ihr gereichten Speisen, eine giftige Substanz enthalten könne, um sie langsam zu tödten und als in der Anstalt gestorben, gelten zu lassen. Sie unterdrückte aber diese Besorgniß, wie sie es schon einmal gethan, und genoß, da sie Hunger empfand, von den ihr gebrachten Gerichten.

Nach etwa einer halben Stunde kam Josefa, um den Tisch abzuräumen und brachte ihr zugleich das begehrte Malgeräth, wie eine Waage mit Papier und Vorlagen. Als Angela ihr lebhaft ihren Dank aussprach, erwiderte sie: Sie werden auch alles für die Seidenstickerei Erforderliche erhalten, Signora, ich konnte es nur so schnell nicht besorgen,“ und betradete mit unverkennbarer Theilnahme ihre Pflegebefohlene, während sie zugleich deren Zimmer verließ. (D. Z.)

dämpfen. Von dem Gebäude ist nur das Dach abgebrannt und einige auf dem Boden lagernde Kornvorräte sind den Flammen zum Opfer gefallen; in den unteren Räumen soll fast alles ziemlich unversehrt geblieben sein, sogar die Maschinen und die Böttche. Das Feuer, welches auf dem Boden ausgebrochen sein soll, wurde zuerst von dem in dem Brennereigebäude schlafenden Knecht bemerkt; als derselbe sich zur Ruhe begeben wollte, hörte er das Knistern und schaute nach. Wie es entstanden, weiß man nicht. Dicht neben dem Brennereigebäude befindet sich das Wohnhaus und der grünnige Viehstall. Das erstere Gebäude war zu 3000 M bei der Oldenburgischen Brandkasse versichert, und die Geräthe u. s. w. bei der Oberfelder Versicherung. (A.)

Vermischtes.

Vegetat. Die Dampfkrangelegenheit, über welche jahrelang verhandelt worden ist, geht jetzt einem befriedigenden Abschluss entgegen, nachdem auch die oldenburgische Regierung ihre Zustimmung gegeben und dem bisherigen Fährpächter in Lemwerder, Herrn Seemann, auf den 1. Mai die Pacht gekündigt hat. Der Vertrag zwischen dem neuen Pächter Herrn Schiphorst und der oldenburgischen Behörde liegt letzterer zur Zeit zur Unterschrift vor.

Berlin. Auf Wunsch des Kaisers haben sich jetzt die Wachtmeister, Unterofficiere u. des Regiments der Garde du Corps die Backenbärte abrasieren lassen müssen, weil dieselben fortan bei dem Regiment nicht mehr getragen werden dürfen.

Unter den glücklichsten Berliner Brautpaaren, deren standesamtliche Ehegeschließung vor einigen Tagen amtlich veröffentlicht wurde, befindet sich, wie das „B. Z.“ schreibt, auch ein Pärchen, dessen schönere Hälfte bereits zweimal separat und einmal Wittwe ist. Der unerhoffene Bräutigam ist ein Stephansfänger, dessen Frömmigkeit es gelungen ist, diese seltene Braut zu ermitteln.

Von einer „schneidigen“ Frau Hauptmann meldet die „Neue Zeit“ aus Charlottenburg: Die Dame wurde, als sie Abends aus einer Gesellschaft kam, von einem jungen Herrn belästigt, der es wagte, sie bis zu ihrem Wohnhause zu verfolgen. Dort faßte die Dame den Versuch, nachdem sie die Hausglocke gezogen, unerwartet beim Genick und hielt ihn, trotz allen Schreies, so lange fest, bis der Bürsche ihres Gemahls das Hausthor geöffnet hatte. Dem Krieger überlieferte die Dame den Gefangenen mit

dem Befehl, denselben einige derbe Ohrfeigen zu verabreichen. Der Bürsche kam dem Befehl mit Sorgfalt nach.

Ueber einen Vogel im Erzgebirge, welcher im Winter brütet, wird in der „Nordböh. Touristen-Zeitung“ berichtet. Es heißt dort: So ausgeforchten als die erzgebirgischen Wälder im Winter äußerlich erscheinen, so bergen sie doch manches Geheimniß, das zu entschleiern nur dem sehr aufmerksamen Beobachter gelingt. Zu Weihnachten und im eifigsten Januar Nester mit warmen Eiern, von denen soeben der Vogel entflo, oder mit halb aus dem Ei geschlüpften Jungen im Walde zu finden, wird mancher für ein Märchen halten. Und doch ist dem so. Der Fichtenkreuzschnabel, ein ständiger Bewohner der erzgebirgischen Wälder, brütet, wenn er in den Fichtenzapfen reichlich Nahrung findet, selbst im December und Januar, unbekümmert um Sturm, Schnee und Frost. In dem gewöhnlich durch einen überhängenden Ast geschützten Neste finden sich fast immer vier bis fünf Eier, die auf blaugrünlichem Grunde mit verschieden gefärbten Punkten gezeichnet sind. Der Fichtenkreuzschnabel ist vorwiegend carmoisinroth gefärbt mit Ausnahme der Flügel, der Schulterfedern und des Schwanzes, welche braungrau sind und dunkelrothe Ranten besitzen. Das Gefieder des Weibchens heißt einen hellgrünen Anflug. Junge Vögel tragen mehr ein gelbliches Gewand. Der Kreuzschnabel ist der Papagei der erzgebirgischen Forsten; er klettert sehr geschickt, indem er den kreuzförmig gebogenen Schnabel mit zu Hilfe nimmt. Mit einer Schnelligkeit die staunenswerth ist, entleert er die Papfen ihres Samens. Mit den Fäßen hält er dieselben fest und mit dem zungenartig gebogenen Schnabel bricht er die Schuppen auf. In wenigen Minuten ist er damit fertig.

Hannau, 4. Februar. Gestern ereignete sich auf dem Gute des Landwirths Keuling ein schwerer Unglücksfall. Die Haushälterin begab sich Abends mit ihrer jüngeren Schwester in den Stall, um die Kühe zu melken. Da nur ein Melkstuhl vorhanden war, so trug sie der Schwester auf, noch einen zweiten zu holen und ihr zu helfen. Gerade als das junge Mädchen im Begriffe stand, den Stall wieder zu betreten, senkte sich die gewölbte Decke, auf welcher etwa 800 Centner Heu lagen, und begrub die Haushälterin, einen Knecht, der mit Füttern beschäftigt war, und den größten Theil des Viehes. Nach einständiger angestrengter Arbeit drang man bis zur Haushälterin vor, welche noch lebte, aber so schwer verletzt ist, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

während der Knecht als schrecklich verkrümmelte Leiche hervorgezogen wurde. Von dem Vieh waren zwei Kühe und ein Kalb, sowie zwei Ziegen, welche sich unter die Kasse geflüchtet hatten, unversehrt, während die übrigen Kühe todt unter den Trümmern liegen.

Milspe, 4. Februar. Eine abscheuliche That wurde durch den Gendarm des Amtsbezirks an das Tageslicht gebracht. Ein gefesseltwachses 29-jähriges Mädchen wurde von der leiblichen Schwester schon seit Jahresfrist in einem von Schmutz und Unreinlichkeit erfüllten Raume, von der Außenwelt abgeschlossen, festgehalten. Der Beamte fand die bedauernswerthe Person auf verfaultem Stroh liegend, nur äußerst nothdürftig bekleidet, in Folge der Zerstümmung einer Feuerscheibe noch dazu der bitterkalten Zugluft ausgesetzt, in einer Ecke zusammengekauert vor.

Oggersheim, 1. Febr. Heute Abend 5 Uhr wurde die Wittwe Neuschwender von hier verhaftet, da sie vor 14 Tagen ihre neugeborenen Zwillinge getödtet und in dem Keller vergraben hat, wo die Leichen auch heute Mittag aufgefunden wurden.

Ueber den mit Mann und Maus in der Nacht zum Mittwoch im Canal untergegangenen Dampfer hat, wie ein Londoner Telegramm meldet, bis jetzt Näheres nicht festgestellt werden können. Der Capitain des bei dem Zusammenstoß arg zugerichteten Schooners hält das gesunkene Schiff für einen Kohlendampfer, während der Steuermann dagegen erklärt, dasselbe sei ein Passagierdampfer mit 4 Masten und schwarzem Schornstein gewesen, und auf dem Deck hätten sich etwa 100 Personen befunden. Der Dampfer sank fast augenblicklich, so daß der Schooner keine Hilfe leisten konnte.

Füttert die Vögel!

Braunschweiger 20 Thaler-Looje. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 33 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mark 0,50 pro Stück.**

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 7. Febr., Morgens 7 Uhr, 1,17 m über Null.

Bei den im Laufe des Monats Januar d. J. stattgehabten Nachforschungen sind folgende Stiere

a. angeführt:

1. der Stier der Gebrüder Wessels zu Oberrege, 1 J. 2 M. alt, schwarz und etwas weiß,
2. der Stier des Herrn Bachhaus in Neuenfelde, 1 J. 4 M. alt, schwarzbunt,
3. der Stier des C. G. Battermann in Oberrege, 1 J. 2 M. alt, schwarzbunt,
4. der Stier des Gerh. Ahlers in Moordorf, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
5. der Stier des Fr. Ahlers in Moordorf, 1 J. 1 M. alt, rothbunt,
6. der Stier des Heint. Schwarting in Neuenbrof, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
7. der Stier des Heint. Rogemann in Nordermoor, 1 J. alt, schwarzbunt,
8. der Stier des Lüder Gerh. Schröder in Dalsper, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
9. der Stier des Joh. Gerh. Schröder in Dalsper, 1 J. 1 M. alt, weißbunt,
10. der Stier des Fr. Behrens in Bardenfleth, 1 J. 2 M. alt, weißbunt,
11. der Stier desselben, 1 J. alt, schwarzbunt,
12. der Stier des Andr. Böning senr. in Neuenbrof, 1 J. 1 M. alt, schwarz mit etwas weiß,
13. der Stier des D. A. Gloystein in Gschlüt, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
14. der Stier des Wih. Schildt in Oberströmischeheide, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
15. der Stier des Joh. Schwarting in Kühlen, 1 J. alt, schwarz mit weißen Füßen,

16. der Stier des Louis Bunnemann in Kühlen, 1 J. alt, weißbunt,
17. der Stier des Joh. Goldemey in Mittelort, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
18. der Stier des Joh. Crust Ohmsede in Niederort, 1 J. alt, schwarzbunt,
19. der Stier des Diedr. Gullmann in Mittelort, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
20. der Stier des Gastwirths Ritter, daselbst, 1 J. 2 M. alt, schwarzbunt,
21. der Stier des Heint. Schildt in Altendorf, 1 J. 4 M. alt, weißbunt,
22. der Stier des Joh. Haase in Mittelort, 1 J. alt, schwarzbunt,
23. der Stier des Diedr. Müller zu Neuenhünorferbüttel, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
24. der Stier des Joh. Abdiaks in Campe, 1 J. 8 M. alt, schwarzbunt,
25. der Stier des Friedr. Gerdes in Ollen, 1 J. alt, schwarzbunt,
26. der Stier des Theod. Badenköhler in Ollen, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
27. der Stier des Rud. Glüsing in Gschlüt, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
28. der Stier des Georg Esosath in Campe, 1 J. 3 M. alt, schwarz mit etwas weiß,
29. der Stier des Hinr. Siems in Katzenbüttel, 1 J. 2 M. alt, schwarzbunt,
30. der Stier des Herrn Luerssen in Gschlüt, 1 J. alt, holländischbunt,
31. der Stier des Wih. Bulling in Hannover, 1 J. alt, weißbunt,
32. der Stier des Fr. Bräuning und Hinr. Schwarting in Hufum, 1 J. alt, schwarzbunt,
33. der Stier des Heint. Bräuning in

13. der Stier des Gerh. Cording in Hiddigwarden, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
16. der Stier des Carl Schmidt in Felde, 1 J. 2 M. alt, schwarzbunt,
17. der Stier des Hinr. Wolters in Gschlüt, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
18. der Stier des Rolf. Wichmann in Lauenburg, 1 J. 1 M. alt, holländischbunt,
19. der Stier des Georg Wenke in Katzenbüttel, 1 J. 3 M. alt, schwarz mit etwas weiß,
20. der Stier des Heint. Bräuning in Bardschlüt, 1 J. 1 M. alt, schwarz mit etwas weiß,
21. der Stier des Gerh. Siems in Krögerdorf, 1 J. alt, schwarz mit etwas weiß.

b. abgeführt:

1. der Stier des Fr. Detmers in Oberrege, 1 J. alt, schwarzbunt,
2. der Stier des C. G. Battermann, daselbst, 1 J. 2 M. alt, schwarz mit weißen Beinen,
3. der Stier der Wittwe Heinemann in Moordorf, 1 J. 2 M. alt, schwarz mit etwas weiß,
4. der Stier des Diedr. Heinemann in Moordorf, 1 J. alt, schwarz mit weißen Beinen,
5. der Stier des Gil. Büsing in Altenhünorfer, 1 J. alt, schwarzbunt,
6. der Stier des Joh. Cordes und H. Bolles in Neuenbrof, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
7. der Stier des Joh. Bolte in Nordermoor, 1 J. 6 M. alt, schwarz mit weißen Füßen,
8. der Stier des H. D. Koopmann in Lichtenberg, 1 J. 1 M. alt, schwarz mit weißen Beinen,
9. der Stier des Gerh. Meyer in Dalsper, 1 J. 4 M. alt, schwarzbunt,
10. der Stier des Fr. Behrens in Bardenfleth, 1 J. 2 M. alt, schwarzbunt,
11. der Stier des Hinr. Büsing in Moorsseite, 1 J. alt, schwarzbunt,
12. der Stier des Christ. Ritter, Großenmeier-Barghorn, 1 J. alt, schwarz,
13. der Stier des Gil. von Thülen in Moorsseite, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
14. der Stier des Hinr. Dwehus in Mittelort, 1 J. alt, schwarzbunt,

In Convocationsachen, betr. den von dem Auctionator C. Borgstede zu Gschlüt als Verwalter im Concurse über das Vermögen des Deconomen Johann Foltens zu Lienen beabsichtigten Immobilienverkauf (Art. No. 23 und 25 der Mutterrolle der Landgemeinde Gschlüt), ist zweiter Verkaufstermin auf **Sonnabend, d. 23. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr** im Gerichtsorte angelegt. Gschlüt, 1889, Februar 6. **Großherzogliches Amtsgericht.** Fuhrken.

chthyl-Seife
v. Bergmann & Co. Frankf. a. M. u. Berlin
wirksamstes Mittel gegen Heron-rheumatische und gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc. Vorräthig à Stück 50 ð in den Apotheken

Seepolizei-Verordnung, betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Anferns u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schieflerrain.

Die diesjährige erste Schießübung mit 3,7 cm Revolver-Kanonen und dem Revolver-Gewehr auf der Tabe von Bord S. M. Tender „Hay“ bezw. der Dampfmaschine findet in der zweiten Hälfte des Monats Februar, den Monaten März und April statt.

Die Scheiben, nach denen geschossen wird, sind in der Tabe, westlich von Zappen-Sand in 9-11 m Wassertiefe verankert. Die Schießrichtlung ist S. 1/2 W. bezw. N. 1/2 D.

Das Übungsterrain umfasst das Varelser Tief und liegt zwischen den Peilungen Arngast W. S. W. und Lonne 20 W.

Das Terrain kennzeichnet sich durch die Scheiben und dadurch, daß der Tender, welcher an den Scheiben auf und nieder fährt, im Mast eine rothe Flagge fährt.

In dem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 — R.-G.-Bl. Fol. 105, No. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Anferns u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem gesperrten Terrain bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

Die vom Tender „Hay“ oder von der Kiste aus durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Ant. Eisfleth, 1889, Febr. 3.

Fuchting.

Am Sonnabend, d. 16. Febr. d. J., Nachm. 5 Uhr

soll in H. Sparr's Gasthause zu Neuenfelde die Unterhaltung der Neuenfelder Chaussee vom 1. Mai 1889 bis dahin 1890 im ganzen oder getheilt mindestensfordernd ausverhandelt werden, ferner soll die Ueberhandlung von ca 50 ehm mindestensfordernd vergeben werden und alsdann die Anlegung der Berme zum zweimaligen Nähen in Abtheilungen von 1000 Fuß meistbietend verpachtet werden, wozu Annehmer und Heurer eingeladen werden.

J. A. S. Sparr, Nh.

Thatsachen sprechen.

Wer an Verdauungsschwäche leidet, greife zu einem ganz einfachen Hausmittel und kaufe **Magenbitter** von **H. Baselt** in Breslau. Zu haben bei Herrn **G. H. Wempe** in Elsfleth.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorräthig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem edlen **Unter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphastisch angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreizen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seitenstichen u. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „**Unter**“ als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Martin-Apothek** in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: **F. W. Richter** & Co., Rudolstadt i. Th. 1889

XIII. Gothaer Geldlotterie.

Die bewährte Einrichtung dieser staatlich genehmigten Geld-Lotterie hat keinerlei Aenderung erfahren.

Wie bei den früheren Lotterien gelangen wiederum

250,000 Mark

zur Entscheidung, welche in 2 Ziehungen mit hohen baaren Hauptpreisen von

50,000 Mark, 30,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark u. s. w. zur Ausloosung gelangen.

Die Ziehung beginnt schon am **21. Februar d. J.**

Eine Verschiebung der Ziehungstermine sowie eine Reduction der Geldgewinne ist absolut ausgeschlossen.

Loose a 3 Mark gültig für beide Ziehungen, **15 Pf. 11 Loose** für **31 Mark 65 Pf.** (für Porto und Liste sind **25 Pfg.** beizufügen), sind zu beziehen durch

Julius Beermann, Haupt-Agentur, Gotha.

Bestellungen erbitte umgehend.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarne, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrautigkeit die Hauptrolle spielt; so manche Medicin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekanntesten Spezialisten **Theodor Konechny in Stein bei Säckingen**. Die sichersten Symptome eines an Bandwurms-, Spul- oder Madenwürmern Leidenden sind: Abgang müdel- oder kurbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Sucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gebärmern, Herzklappen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste bezeugen aus allen Cantonen bewiesen die Vorzüglichkeit der Methode — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Berufs-störung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Kur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Natur-Weine
Oswald Nier
Berlin
ungegypste

Russisch Brod
feinstes Theegebäck und besten
Entöltten Cacao
von Rich. Selbmann, Dresden.
Lager bei **Heinr. Hayen, Th. Huthaver** und **W. F. C. Gorkmann** Wwe. hier.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig**

Leichenkleider in Spitzen, Festons, Tüll, Bique und Shirting sowie **Kopfstücken** für Särge, geflickt in Tüll und Spitzen, habe stets in allen Größen auf Lager, und empfehle dieselben billigt **C. Horn, Steint.**

Kein Geheimmittel!!!
Seit 12 Jahren bestensbewährt.
Oberstaatsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstichen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen, sowie leichte Schwerhörigkeit, sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. — Preis pr. Fl. mit Gebrauchsanweisung 3 M. 50 h.
Zu haben in den renommirtesten Apotheken.
Haupt-Depot bei Apoth. **Giers** in **Groitzsch** in Sachsen.
Central-Depot bei **Theod. Jacobi** in **Hamburg I.**

Filzhüte
in den neuesten Formen empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
D. G. Baumeister.

E. Schlotte
Bremen
Oberstrasse 41.
Reichhaltige Auswahl
Fächern, Schmuck-Gegenständen etc.
Stets das Neueste!
Billige offene Preise.

Anzeige.
Ich habe mich als **Rechtsanwalt** in **Oldenburg** niedergelassen, übernehme Vertretungen vor sämtlichen Gerichten des Herzogthums, sowie in **Wilhelmshaven**.
Meine Geschäftsräume befinden sich nunmehr **am Markt 6**, oben im Gebäude der Spar- und Leihbank.
Greving,
Rechtsanwalt,
Oldenburg, am Markt 6.

Weiß- und farbige
Glacehandschuhe
empfiehlt in frischer Waare und vorzüglicher Qualität.
D. G. Baumeister.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Gesundheitsmittel. Bei **G. H. Wempe** in Elsfleth.

Frisch geräucherte
Male und Seringe
sind fortwährend zu haben bei
H. Jordan.
Zu verkaufen.
Ein **Bullenkalb.** **G. Mehrens.**

Junung
der vereinigten **Handwerker.**
Am **Sonntag, den 10. Februar** findet im Locale des Herrn **J. Griepentherl** ein

Ball
statt, wozu nur **Handwerker** Zutritt haben. Sämtliche Meister und Gesellen, Mitglieder wie auch Nichtmitglieder der Junung, sind hierdurch dazu freundlichst eingeladen.
Karten sind schon vorher beim Vorstände Herrn **G. Kunkel** zu erhalten. Damen müssen eingeführt werden.
Anfang Abends 7 Uhr.
Entree **M. 1,50**, wofür freier Tanz.
Das Comitee.

Todes-Anzeige.
Elsfleth, 8. Febr. Am Mittwoch starb nach langen schweren Leiden im Bremer Krankenhaus unsere liebe gute Mutter, die Wwe. des Lehrers
Niemeyer
zu **Hammer.**
Die Trauernden Kinder
Anna Niemeyer,
Zahnarzt Niemeyer.
Beerdigung: Montag Nachm. 4 Uhr von Oberree aus auf dem Elsflether Kirchhofe.

Gurhaven, 6. Februar von
Otto, Ygen Laguna
Falmouth, 8. Februar von
Dorothea, S. Viet Bisagna
Alpa, 6. Januar nach
Louise, Köhne Longa
Melbourne, 20. December von
C. Paulsen, Thiele Mauritius
Bineta, Köhler nach Newca
Philadelphia, 23. Januar nach
F. S. Lolling, Silfers Newport
Tongatabu, Anfang Januar von
Weier, Harde Europa

Annoucen für die nächste
Nummer werden bis spätestens **Montag Abend 5 Uhr** angenommen. Die Expedition.
Redaction, Druck und Verlag von **L. J. J.**